



GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH
Eine Einrichtung der Katholischen Waisenhaus-Stiftung Augsburg

1 | 2023

S

ehr geehrte Damen und Herren, liebe Freund*innen der St. Gregor-Jugendhilfe,

der Alltag in der Kinder- und Jugendhilfe ist geprägt durch eine Vielzahl von Begegnungen. Manche davon sind zufällig, andere spontan, viele von langer Hand geplant. Aber egal, ob Gespräche zwischen Tür und Angel oder strukturierte Besprechungen, immer sind es Menschen, die sich in unterschiedlicher Weise begegnen, meist persönlich, bisweilen auch nur digital. Anders wäre Soziale Arbeit ihrem Wesen nach gar nicht vorstellbar.

Dabei geht es in erster Linie um die vielfältigen Kontakte mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. In Wohngruppen und Gastfamilien, wo sie ein neues Zuhause finden. In Tagesstätten und anderen Projekten, wo sie in spezieller Weise gefördert werden. In Schulen, wo ihre Anliegen und Themen die nötige Aufmerksamkeit direkt in diesem wichtigen Lebensumfeld erhalten. Aber gleichzeitig sind es auch die zahlreichen Kontakte zu Behörden, relevanten Institutionen und anderen sozialen Einrichtungen, die zum Gelingen der Hilfen maßgeblich beitragen. So gesehen kann gute Sozialarbeit auch als die Summe aller förderlichen Begegnungen beschrieben werden.



In diesem Sinne handelt das vorliegende Heft von einigen solcher Begegnungen. So beispielsweise von Jugendlichen, die sich als Vertreter*innen für die Belange aller einsetzen und zum internationalen Frauentag Gedanken machen. Von gemeinsamen sportlichen Aktivitäten und dem pädagogischen Geschick von Eseln. Von bilingualer Frühförderung und dem spannenden Umgang mit Medien. Und es geht ebenso um den Abschied von uns wichtigen Menschen, Unterstützung durch engagierte Spender*innen und neue Projekte, für die sich neben kirchlichen Würdenträgern auch politisch Verantwortliche aus der Stadt, dem Bezirkstag, dem Landtag und sogar dem Bundestag interessieren. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie den innovativen Geist und die langjährige Tradition der St. Gregor-Jugendhilfe sehr zu schätzen wissen.

Außerdem wird es nun, wie bereits angekündigt, allmählich Zeit, nach pandemiebedingter Verzögerung das 450-jährige Jubiläum in den Blick zu nehmen. Spätestens dann hoffe ich, dass wir uns persönlich begegnen werden! Bis dahin wünsche ich Ihnen aber erst mal einen schönen Sommer.

Ihr Dr. Vincent Richardt

Geschäftsführer
St. Gregor Kinder, Jugend- und Familienhilfe gGmbH



Seite 16: Mit Maria auf dem Weg nach oben

In diesem Heft

Editorial	S.	02
Führungskräfte auf dem Weg in die Zukunft	S.	04
Jugendvertretung in Aktion: Endlich wieder feiern	S.	05
Mädchenwohngruppe tritt für Frauenrechte ein	S.	06
Interview: Über Zweisprachigkeit, pädagogische Qualität, Theorie und Praxis	S.	06
Glücksbotin für aktive Schulpause	S.	08
Ausblick: 450plus	S.	08
Offenes Angebot: Gemeinsam kicken - seit über 30 Jahren	S.	09
Landtagsabgeordneter überzeugt von Projekt für Übergang zum Beruf	S.	10
SchulFiT: Bundestagsabgeordnete ist beeindruckt	S.	10
SchulFiT, Teil 2: Was wirkt - aus Sicht der Jugendlichen und Eltern	S.	11
Medienprojekt: Von Minecraft und Monstern	S.	12
Neu in den sozialen Medien: St Gregor auf Instagram und Co.	S.	13
Spiel mit mir! Kinder initiieren Projekt	S.	13
Entspannung und Kontakt: Familien auf der Eselalpe	S.	14
Kinder auf der Suche nach dem Glück	S.	15
Haus der Stifter macht Hilfe möglich	S.	16
Welche Route nach oben?	S.	16
Bezirk ermöglicht zusätzliche HPT-Gruppen	S.	17
Sozialreferent macht sich auf den Weg zu uns	S.	17
Wir nehmen Abschied	S.	19
Impressum	S.	20



Blick nach vorne

Führungskräfte entwickeln sich

Ob neue Besen zwangsläufig gut kehren, sei einmal dahingestellt. Zweifellos ist es jedoch so, dass Wechsel in der Führungsebene Konsequenzen für die gesamte Organisation haben können und wohl auch sollten. Da sich Führung bei St. Gregor aber nicht nur auf die Geschäftsführung beschränkt, sondern auch Regional-, Team- und Projektleitungen umfasst, trafen sich alle Beteiligten zu Jahresbeginn zu einem Führungskräfte-Workshop, der von der erfahrenen Organisationsberaterin Theresia Volk souverän moderiert wurde.

Dabei ging es neben dem gegenseitigen näheren Kennenlernen inhaltlich um bisherige Stärken und zukünftige Herausforderungen. Diese fundamentalen Fragen nach dem „Woher“ und dem „Wohin“ wurden in wechselnden Kleingruppen bearbeitet, mal nach Angebotstypen, mal nach Regionen sortiert.

Unisono zeigte sich in den präsentierten Ergebnissen, dass die St. Gregor-Jugendhilfe für ihre kompetente Arbeit, ihre kreativen Ansätze und ihre innovativen Ideen von den Betreuten und Kooperationspartner*innen gleichermaßen sehr geschätzt wird. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass steigende und sich wandelnde Bedarfe gepaart mit latent drohendem Fachkräftemangel neue Lösungsstrategien erfordern.

Ein „Weiter so!“ scheint hier mittel- bis langfristig nicht ausreichend zu sein, weshalb es ratsam ist, sich bald auf eine gemeinsame und proaktive Gregor-Strategie für die nächsten Jahre zu verständigen. Oder wie es auf einem der Flipcharts beim Workshop zu lesen war: „Wenn Angebote sich verändern, besteht die Möglichkeit, den Fokus dahin zu rücken, wo wir ihn wollen.“

Dr. Vincent Richardt



Endlich wieder feiern!

Jugendvertretung lädt zur großen Faschingsparty ein

Die Jugendvertretung organisierte für den 12. Februar eine Faschingsfeier im Freizeitraum. Im Vorfeld trafen sich die Jugendsprecher*innen aus den einzelnen Gruppen zusammen mit dem Betreuer*innenteam der Jugendvertretung. Anfänglich gab es viel Durcheinander, doch nach und nach konnten wir gemeinsam einen Plan erstellen. Die Jugendlichen teilten sich in Kleinteams auf. Jedes Team deckte einen anderen Bereich ab. So konnten wir recht schnell ein Programm mit unterschiedlichen Spielen und passender Musik zusammenstellen. Ein weiteres Team kümmerte sich um alkoholfreie Cocktails und Snacks. Jedes Kleinteam stellte seine Ideen der ganzen Gruppe vor. Im Anschluss überlegten wir noch gemeinsam unsere Einladung für die Party und wann welche Kinder und Jugendliche kommen dürfen. Zuletzt wurden die Einladungen an alle Wohngruppen und noch ein paar andere Gäste verschickt. Somit war es also offiziell: wir dürfen endlich wieder gemeinsam feiern.

Am frühen Nachmittag kamen die jüngeren Kinder der Einrichtung zusammen, um Spiele zu spielen, alkoholfreie Cocktails zu trinken, köstliche Wraps zu essen und zur Musik zu tanzen. Es war für jede*n etwas dabei, egal ob vegetarisch oder vegan. Die Helfer*innen der Jugendvertretung hatten viele großartige Partyspiele für alle Altersgruppen ausgesucht, was auch den Betreuer*innen der Wohngruppen viel Freude bereitete.

Dann stießen die Jugendlichen dazu. Zum Abschluss für die Jüngeren spielten Groß und Klein gemeinsam ein paar letzte Spiele. Auch hier hatten wir alle großen Spaß, es wurde kräftig angefeuert und viel gemeinsam gelacht. Dann verabschiedeten wir unsere jüngeren Gäste. Nun konnte wir die Party für die Jugendlichen steigen lassen. Mit guter Musik unseres DJs tanzten wir viel und hatten auch bei den Gruppenspielen viel Spaß. Es war richtig schön, endlich mal wieder zusammen zu tanzen, zu lachen und sich auch einfach wieder auszutauschen. Wir feierten dann mit Musik, fliegenden Luftschlangen und Luftballons, sowie viel leckerem Essen bis abends den gelungenen Tag.

Zeynep, Tina, Simone Koch, David Mayr



Simone Koch und David Mayr organisierten gemeinsam mit der Jugendvertretung die Faschingsparty



Mona Lisa macht sich stark für Mädchen und Frauen

Der Weltfrauentag, der 8. März, ist der Tag, der symbolisch für die Selbstbestimmung von Frauen steht. Ohne die Kämpfe und Errungenschaften der mutigen und willensstarken Frauen unserer Vergangenheit wäre unsere Gesellschaft heute nicht da, wo sie ist. Trotzdem liegt noch ein langer Weg vor uns, bis Frauen und Männer gleichermaßen gesehen werden und Frauen endgültig die Stereotypen der Hausfrau und des Sexsymbols abschüteln können.

Um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und auf ihre eigenen Anliegen aufmerksam zu machen, nahmen die Mädchen der Wohngruppe Mona Lisa gemeinsam mit vielen Anderen an einer Kundgebung und Demonstration in der Augsburger Innenstadt teil. Gemeinsam haben sie ein Zeichen gesetzt und gezeigt, dass Frauenrechte immer noch ein wichtiges Anliegen sind, das nicht ignoriert werden darf. Sie haben gezeigt, dass es notwendig ist, weiterhin für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung zu kämpfen, damit Frauen in allen Bereichen des Lebens denselben Respekt und dieselbe Anerkennung erhalten wie Männer.

Es ist inspirierend zu sehen, wie junge Frauen ihre Stimme erheben und aktiv an der Förderung von Frauenrechten teilnehmen. Dieses Engagement ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer gleichberechtigten Gesellschaft und sollte von allen unterstützt werden. Wir können alle von jungen Frauen lernen, die gezeigt haben, dass jede Stimme zählt und dass wir alle einen Beitrag leisten können, um die Welt zu einem gerechteren Ort für alle zu machen.

Natascha Landmann

Ein Gewinn: Wolfgang-Tietze-Preis für Sozialpädagogin im ITJW

Patricie Petrinova, Sozialpädagogin im Individualpädagogisch-Therapeutischen Jugendwohnen (ITJW) hat den Wolfgang-Tietze-Preis für herausragende Masterarbeiten im Bereich „Qualität in frühkindlichen Lernumwelten“ gewonnen. Zwei scheinbar völlig unterschiedliche pädagogische Arbeitsfelder. Wie geht das zusammen? Der Titel der preisgekrönten Masterarbeit lautet: „Interaktionsqualität und Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen - Eine quantitative Untersuchung der Qualität von Fachkraft-Kind-Interaktionen in bayerischen Kinderkrippen“. Dabei stellte sich heraus, dass nicht ein Migrationshintergrund der entscheidende Aspekt ist, sondern eher die soziale Herkunft der Kinder. Die Fachkraft-Kind-Interaktion hängt von vielen Faktoren ab.

Gregor: Frau Petrinova, herzlichen Glückwunsch! Was waren denn die wichtigsten Forschungsergebnisse ihrer Arbeit, mit der Sie den Preis gewonnen haben?

Petrinova: Die Masterarbeit zeigte, dass die Qualität der Interaktionen des pädagogischen Personals in Krippen durchschnittlich im mittleren Bereich liegt. Aber: Es fällt leichter, Kindern eine emotionale Unterstützung anzubieten als aktiv Lernprozesse anzuregen. Das sprachliche oder naturwissenschaftliche Lernen wird teilweise kaum oder unzureichend gefördert. Es fragt sich, ob die klassische Erzieher*innenausbildung da dem deutlich gewachsenen Anspruch noch gerecht wird. Das insbesondere, wenn es um den Ausgleich von Ungleichheiten für Kinder aus bildungsfernen sozialen Schichten geht. Gerade Kinder aus diesen sozialen Gruppen profitieren nämlich sehr von guter Krippenförderung, um gleiche Chancen beim lebenslangen Lernen zu erlangen.

Inwiefern spielt da die Bilingualität, die sie ja mit in den Blick genommen haben, eine Rolle?

Einige vorherige Studien zeigten, dass Fachkräfte in Gruppen mit vielen migrierten und mehrsprachigen Kindern - insbesondere mit geringen Deutschkenntnissen - eine eher niedrige Interaktionsqualität auf der Ebene der Gruppe bieten. Grund dafür könnte sein, dass die Arbeit mit dieser Zielgruppe sehr herausfordernd ist und sich die Fachkräfte daher besonders auf die mehrsprachigen Kinder konzentrieren. Ich stellte in meinen Forschungsergebnissen nun fest, dass Mehrsprachigkeit von Krippenkindern sich nicht negativ auf die Fachkraft-Kind-Interaktion auswirkt - insbesondere nicht bei der emotionalen Unterstützung. Und außerdem, dass die aktive Lernunterstützung in Gruppen mit vielen mehrsprachigen Kindern sogar ansteigen kann. Beispielsweise, weil eine Fachkraft in Bezug auf die Sprachförderung im Kontext von Bilingualität mehr leisten muss. Deshalb steigt die Interaktionsqualität möglicherweise. Es ließe sich also ein kompensatorischer Effekt interpretieren. Sprachenvielfalt ist kein Alleinstellungsmerkmal in frühkindlichen Bildungsinstitutionen mehr. Die soziale Herkunft der Kinder und ihrer Familien nimmt deutlich mehr Einfluss auf die Interaktionsqualität in der Pädagogik und auch auf die Bildungsungleichheiten der Kinder. Diese Faktoren sollten in zukünftigen Qualitätsforschungen berücksichtigt werden.

Welche Forderungen würden Sie denn aufgrund dieser Ergebnisse aufstellen?

Gute pädagogische Arbeit hängt immer von ihren äußeren strukturellen Rahmenbedingungen ab. Werden diese Rahmenbe-

dingungen ausgeblendet oder nicht regelmäßig reflektiert und angepasst, wirken sie sich auf die pädagogischen Prozesse im Inneren aus. Insbesondere der Personalschlüssel und die Gruppengrößen sollten bei gesellschaftlichen Veränderungen regelmäßig evaluiert und angepasst werden. Auch in fachliche Fort- und Weiterbildungen sollte investiert werden. Im Rahmen meiner Studie haben wir im Projekt Workshops für Erzieher*innen angeboten, in denen sie darin gecoacht wurden, wie man Kinder in vielen Alltagssituationen aktiv in Lernprozesse einbinden kann, beispielsweise in Essens-, Spiel- und Vorlesesituationen. Mit regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen könnte viel erreicht werden, Wissen könnte aktualisiert werden und neue lernfördernde Methoden können kennengelernt und erprobt werden.

Wie ließe sich das in den Jugendkontext übertragen, in dem Sie jetzt tätig sind?

Hätte ich im Jugendkontext gemessen, kämen voraussichtlich ähnliche Ergebnisse heraus: nicht ein Migrationshintergrund ist entscheidend, sondern eher andere Aspekte wie die soziale Herkunft der Jugendlichen. Die Interaktionsqualität hängt wie im frühkindlichen Bereich von verschiedenen Faktoren ab. Meine Studie fußt auf dem Modell von Wolfgang Tietze selbst aus den 90er Jahren, das besagt, dass pädagogische Qualität erstens aus der strukturellen Qualität, also den äußeren Rahmenbedingungen, zweitens der Qualität der Prozesse und drittens aus der Orientierungsqualität, also den Haltungen und Werten der Fachkräfte besteht. Es wäre spannend, das auf die Jugendhilfe zu übertragen und zu erforschen: Welche Ausbildungen der Fachkräfte zeigen sich in der Jugendarbeit qualitativ besser? Wie wirken sich die Gruppengröße und der Personalschlüssel aus? Wie wirken sich Haltungen, Erfahrungen und Werte der Fachkräfte aus? Das wären potentielle Forschungsfragen für meinen aktuellen Arbeitsbereich im ITJW.

Was hat Sie denn bewogen, jetzt in die Praxis und den Jugendbereich zu wechseln?

Die praktische Arbeit mit Jugendlichen hat mich schon immer sehr gereizt und es war die einzige Altersgruppe, die mir in meiner beruflichen Erfahrung noch gefehlt hat. Ich wollte dieses Praxisfeld unbedingt noch erproben und mich weiterentwickeln. Die Frühpädagogik war insbesondere neben meiner langjährigen Tätigkeiten in einem Naturkindergarten eher mehr Forschungsfeld für mich - es lässt sich aber vieles adaptieren.

Wie soll es denn dann bei Ihnen weitergehen: in Richtung Praxis oder in Richtung Forschung?

Da bin ich noch zwiespalten. Die Praxis ist sehr spannend und lehrreich. Jeder Tag ist wie eine Wundertüte - man weiß vorher nicht, was einen erwartet. Das ist eine Challenge, die mir Freude bereitet. Wissenschaftliche Arbeit macht mir aber ebenso viel Spaß. Ohne sie kommt die Praxis nicht aus und umgekehrt. Gegebenheiten aus der Metaperspektive zu betrachten, mit der Forschung in Abgleich zu gehen und Handlungsempfehlungen zu geben, erscheint mir sehr sinnvoll für die Praxis und für sozialpolitische Prozesse. Und um eine gute Wissenschaftlerin zu werden und sinnvolle Forschungsfragen zu entwickeln, ist es wichtig, auch praktische Prozesse und Strukturen zu kennen.

Und warum haben Sie sich für die St. Gregor-Jugendhilfe entschieden?

Ich kannte sie als zentralen Träger der Jugendhilfe in Augsburg mit einem guten Ruf. Und hier hatte ich die Chance, in einer Wohngruppe im Aufbau zu starten. Ich fand es eine wertvolle Erfahrung, pädagogische Strukturen mit aufzubauen, ein pädagogisches Konzept mitzugestalten, statt in bestehenden Prozessen zu arbeiten. Gemeinsam im Team reflektieren wir wöchentlich,

welche nützlichen Gegebenheiten wir bereits geschaffen haben und welche wir noch anpassen oder prüfen müssen. Diese Abläufe mitzugestalten hat mich sehr motiviert, bei der St. Gregor-Jugendhilfe anzufangen. Auch in einer stationären individualpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe zu arbeiten, hat mich gereizt. Der Schichtdienst hat mich nicht abgeschreckt, da ich den aus anderen Arbeitsfeldern kannte. Das stationäre Setting ist ein sehr intensives Arbeitsfeld. Wir begleiten die Jugendlichen rund um die Uhr und können dadurch einige Entwicklungen beobachten. Der Arbeitsalltag hat viele Facetten und Handlungsmöglichkeiten - von der Lebenspraxis der Jugendlichen bis hin zum Krisenmanagement.

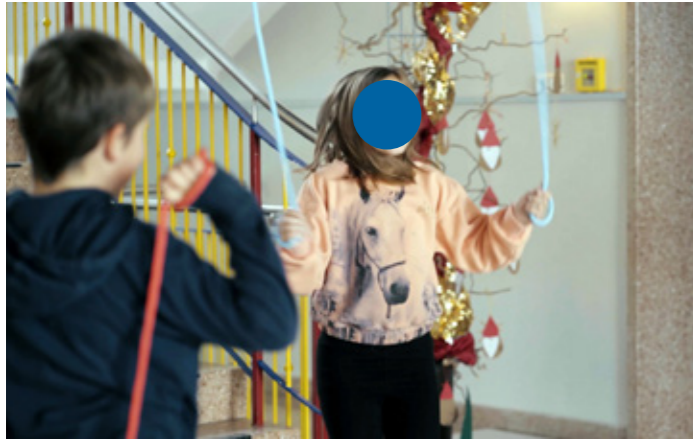
Vielleicht promovieren Sie ja noch über die Arbeit hier im Haus, und es lässt sich beides verbinden. Der Tietze-Preis beinhaltet auch ein Mentorship für eine Promotion.

Das Mentoring ist tatsächlich eine tolle Unterstützung und ein gutes Netzwerk, wenn ich mich irgendwann entschließen sollte zu promovieren. Aber unabhängig von eigenen Forschungsvorhaben denke ich, sollten sich Fachkräfte stets weiterbilden. Der gesellschaftliche Wandel geht schnell voran, die Herausforderungen wachsen. Ein einmaliges Studium oder eine Ausbildung reichen meist nicht mehr aus, um in aktuellen Prozessen Stand zu halten. Ich bin der Meinung, Arbeitgeber*innen sollten intensiver in Fort- sowie Weiterbildungen investieren. Das Fachwissen muss stets reflektiert und evaluiert werden, um eine qualitative Arbeit leisten zu können. Und letztlich kommt die Praxis nicht ohne die Forschung aus, die Forschung nicht ohne die Praxis.

Das Interview führte Daniela Lutz



Patricie Petrinova (rechts) mit Prof. Dr. Tina Friederich (links), Katholische Stiftungshochschule München, bei der Preisverleihung.



Glücksbotin

Anlässlich ihres Firmenjubiläums entsendete die Aumüller Automatic GmbH fünfzig Glücksbot*innen mit je 1.000 Euro zu einem sozialen Projekt. Und gleich in der Nachbarschaft des Unternehmens liegt die Grundschule Thierhaupten - in schönster Lage. Doch für die Pause auf dem Hartplatz fehlten noch Spielgeräte. Also bewarb sich Jugendarbeiterin Carina Herb um einen der Preise. Sie formulierte als „Herzensangelegenheit“ für ihre Bewerbung, dass „die Kinder miteinander in Interaktion kommen und Freude an Bewegung haben“.

Nach den Ferien konnte die Jugendarbeiterin an der Grund- und Mittelschule Thierhaupten beim Klassensprechertreffen die Kinder mit der schönen Nachricht überraschen, dass ihre Bewerbung erfolgreich war. Die Klassensprecher*innen waren begeistert von der Idee, mit dem Geld ihre Pausenkisten neu ausstatten zu dürfen. Die Sprecher*innen fragten in den Klassen nach, welche Spielgeräte sich die Schüler*innen wünschen, um in den Pausen einen Ausgleich zum vielen Stillsitzen zu haben.

Anschließend recherchierten sie gemeinsam mit Feuereifer im Internet, wie sie mit dem Geld möglichst viele Wünsche realisieren können. Jetzt beleben Springseile, Federball- und Indiakasets, Pedalos und vieles mehr die Pausenkisten und die Einhaltung der selbst aufgestellten Regeln verantwortlich. Die Kinder nutzen die Anregungen mit viel Freude, spielen miteinander und bewegen sich. Und Co-Glücksbote und Rektor Uwe Seiffener freut sich mit der ganzen Schulgemeinschaft, dass nicht nur der Markt Thierhaupten und die Gemeinde Baar ihn darin unterstützen, einen lebendigen Schulalltag zu schaffen, „sondern sich mit Aumüller auch ein Familienunternehmen aus der Region so großzügig vor Ort engagiert.“

Carina Herb/Daniela Lutz



Vorschau: Wir feiern!

Für das vergangene (eigentliche Jubiläums-) Jahr erlaubte uns die Pandemie noch nicht wieder, größere Feste mit genügend Vorlauf zu planen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir nun mit einem „Plus“ wieder zusammenkommen können. Gemeinsam mit dem Evangelischen Kinder- und Jugendhilfzentrum der Stiftung Evangelisches Waisenhaus und Klaukehaus Augsburg feiert die St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Katholischen Waisenhaus-Stiftung Jubiläum: Am 2. Oktober 1572 genehmigte der Rat der Stadt Augsburg die Einrichtung eines Waisenhauses - als eines der ersten in Europa!

Den Auftakt für eine Reihe von Veranstaltungen zu 450plus machen wir mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche Evangelisch Heilig Kreuz am Sonntag, 1. Oktober 2023, ab 14:00 Uhr. Pfarrer Dr. Bernhard Sokol und Stadtdekan Pfarrer Helmut Haug gestalten gemeinsam mit Jugendlichen und Mitarbeiter*innen den Festgottesdienst.

Im Mai 2024 treffen sich die Mitarbeiter*innen der beiden Häuser zu einem selbst geplanten Mitarbeiter*innenfest mit viel Musik und der Gelegenheit zu guten Gesprächen.

Der Höhepunkt von 450plus soll das Straßenfest für Kinder und Jugendliche am 8. Juni 2024 auf dem Moritzplatz werden. Mitten in der Stadt Augsburg, die unsere Jugendhilfe maßgeblich mit trägt, feiern wir mit Überraschungsgästen, Musik, Spielen, Essen und Getränken aus mehreren Epochen. Alle Augsburger*innen, klein und groß, sind herzlich willkommen mit uns zu feiern. Mitglieder des Stiftungsrates und Leitungskräfte aus den Einrichtungen stehen für den persönlichen Austausch und Fragen zu Gestern und Heute zur Verfügung.

Daniela Lutz

450plus

Waisenhaus
in Augsburg

Am Mittwoch wird bei Gregor gekickt - schon immer!

Es ist Mittwochnachmittag auf dem Gelände der St. Gregor-Jugendhilfe. Man hört Lachen und Jubelrufe: circa 18 Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben sich auf dem Bolzplatz hinter dem Kinderhaus versammelt, um miteinander Fußball zu spielen.

„Ich finde das Team gut und treffe Leute, die ich schon lange kenne“ erzählt Manu, 29 Jahre, die bereits seit 15 Jahren dabei ist. Das offene Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche der Einrichtung und aus dem Sozialraum. Es ist außerdem ein Anlaufpunkt für Ehemalige aus der Jugendhilfe. Seit über 30 Jahren wird jeden Mittwoch von 16:30 bis 18:00 Uhr im Georgsviertel Fußball gespielt. Schon immer sind es die gleichen Orte: von Frühjahr bis Herbst der Fußball- und/oder Hartplatz auf dem Gelände der St. Gregor-Jugendhilfe und im Winter die obere Sporthalle der St. Georg Grund- und Mittelschule. Seit Jahrzehnten bewährt sich dieses Angebot aufgrund seiner Niederschwelligkeit und der freiwilligen Teilnahme. Alle können sich erfolgreich erleben, egal wie gut, egal woher, egal wie alt. Die Freude am Spiel, die Gemeinschaft, die Bewegung und die kleinen Erfolge stehen im Vordergrund. Auf die Frage, warum das Angebot so gut ankommt, wird von Santos, elf Jahre, seit zwei Jahren dabei, geantwortet: „Es ist cool, man kann alleine neue Leute kennenlernen und lernt im Team zusammen zu spielen.“ René, 22 Jahre, seit neun Jahren dabei, kann das bestätigen: „Mir macht Fußball Spaß, es ist eine gute Ablenkung zum Alltag und ich bekomme dadurch Fitness.“

Im Mittelpunkt steht immer das Fußballspielen, dazu gehört auch das Gewinnen-wollen und das Sich-anstrengen-und-etwas-besser-machen-wollen, um sich weiterzuentwickeln. Santos erzählt stolz: „Gelernt habe ich zu passen, Tore zu schießen und als Torwart bin ich gut geworden.“ Spielregeln sind wichtig und werden besprochen, das Quatschmachen wird gestoppt, manchmal müssen auch Grenzen festgelegt werden. Das Lernfeld ist groß: „Gelernt habe ich geduldiger zu sein, bis sich die Teams bilden, ruhiger zu werden und im Umgang mit Jüngeren Akzeptanz zu entwickeln - ich möchte noch ruhiger werden“, erklärt René. Ein Merkmal der Fußballgruppe ist die Vielfalt ihrer Teilnehmer*innen: Kinder und Jugendliche aus der Heilpädagogischen Tagesstätte, aus der St. Georg Grund- und Mittelschule, aus der Nachbarschaft, aus den Wohngruppen, von SchulFIT sowie viele Ehemalige. Aktuell kommen bis zu 20 Fußballerinnen und Fußballer. Wichtig: die Trainer*innen achten auf einen achtsamen und fairen Umgang miteinander. Sie sorgen mit Lob, Anerkennung und Kontakten zu den einzelnen Fußballer*innen für



Fußballturnier der Stadt Augsburg 2016



Team St. Gregor mit der C-Jugend des FCA 2019

eine positive und freundliche Atmosphäre und spielen selbst mit Freude und Leidenschaft mit.

„Hier wird fair gespielt“, sagt Manu. „Ich habe gelernt auf den Anderen zu achten und fair miteinander umzugehen.“ Tobi, 16 Jahre, ist seit einem Jahr dabei und findet es besser, als im Verein zu spielen: „Es ist cool, die Stimmung ist locker, Leistung und Freude ist mir wichtig.“ Eine Besonderheit für die Fußballgruppe ist die Freundschaft zur C-Jugend des FC Augsburg, die nach der Pandemie diesen Sommer mit Hilfe des Freiwilligenzentrums von Ulrich Ackermann aktiviert werden soll. Außerdem werden Stadionbesuche beim FC Augsburg durch Freikarten von Energie Schwaben oder direkt vom FCA ermöglicht.

Mittlerweile ist es schon 18 Uhr, die letzte Minute läuft. Danach klatschen sich alle Mitspieler*innen gegenseitig ab und verabschieden sich. Jeder und jede soll mit einem positiven Gefühl nach Hause gehen und nächste Woche gerne wiederkommen, denn: „Am Mittwoch wird bei Gregor gekickt“ - schon immer!“

Tanja Käsmayr, Raphael Bischof, Frank Hammer

Die Trainer bei St. Gregor:

gestartet durch Elmar Mair in der Jugendwerkstatt
1994 - 2009 Norbert Haban
Seit 2003 Raphael Bischof
Seit 2010 Frank Hammer
Seit 2019 Raphael Schwerthöffer
Seit 2021 Tanja Käsmayr

Pilotprojekt „ProfilPASS“ soll gefördert werden

Gute Berufsorientierung wird immer wichtiger, die Möglichkeiten werden vielfältiger. Auch wenn Auszubildende heute gesucht sind, müssen junge Menschen die eigenen Stärken erst einmal erkennen können, um zu überzeugen. Manchmal ist da ein Beratungsangebot zusätzlich zur Agentur für Arbeit hilfreich, beispielsweise in Integrationsklassen, Klassen mit Geflüchteten, Praxisklassen oder auch für einzelne Schüler*innen, damit diese ihre Fähigkeiten entdecken und ihre Möglichkeiten optimal nutzen können. Unsere Fachkräfte in der Jugendsozialarbeit arbeiten insbesondere an den Mittelschulen über Beratung, Begleitung und Perspektivenseminare mit den jungen Menschen am gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf.

Gabriele Buberl aus Wertingen hatte sich mit ähnlichen Zielen schon im Patenprojekt Jugend+Zukunft engagiert und überzeugte nun Georg Winter vom Projekt „ProfilPASS“. Der Landtagsabgeordnete setzte sich in München für eine Anschubfinanzierung ein. „Es freut mich, dass es gelungen ist, 10.000 Euro aus Mitteln des Freistaats zur Verfügung zu stellen“, so Winter. „Als Projektpartner konnten wir dankenswerterweise die St. Gregor-Jugendhilfe gewinnen.“

Das Projekt soll Jugendliche ab 13 Jahren bei der Ermittlung ihrer Fähigkeiten, Stärken und Interessen fördern. Die Jugendlichen entdecken dabei insbesondere Wissen und Können, das sich nicht in Schulnoten zeigt. Mit den ProfilPASS-Berater*innen schauen sie sich alle wichtigen Lebensbereiche an. Aktivitäten in der Schule sind dabei genauso wichtig wie Hobbys, das Zusammensein mit der Familie und Freunden oder freiwillige Tätigkeiten. Ziel ist, dass Jugendliche erleben, dass sie viel mehr können als ihnen bewusst ist. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und in die Lage versetzt, anderen Menschen ihre Stärken selbstbewusst zu vermitteln.

Erste Erfahrungen werden gerade in der Mittelschule in Wittlingen in einer 7. Klasse und einer 8. Klasse gesammelt. Geplant ist, dass zunächst drei Berufliche Schulen folgen und im nächsten Schuljahr die Praxisklasse an einer Mittelschule. Die konkreten Erfahrungen sollen zeigen, wie das Pilotprojekt zur Praxiserprobung bei den Schüler*innen ankommt. Am Landratsamt Augsburg arbeitet bereits eine Fachkraft erfolgreich mit diesem Ansatz in der Einzelförderung von Schüler*innen.

Daniela Lutz



v. l. n. r.: Robert Keiß, Regionalleiter St. Gregor-Jugendhilfe, Ideengeberin Gabriele Buberl und MDL Georg Winter.



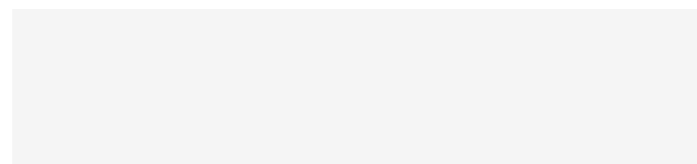
v. l. n. r.: Schulpsychologin Silvia Ferreira da Silva, Regionalleiter Michael Ender, Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr, Weihbischof Florian Wörner und Sozialpädagoge Frank Hammer in der SchulFiT-Werkstatt.

Einladung zum Josefstag: Abgeordnete von SchulFiT beeindruckt

Zum Josefstag am 21. März, dem Aktionstag der katholischen Jugendsozialarbeit, luden Katharina Maier, Geschäftsführerin der agke - Arbeitsgemeinschaft Katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen und Jugendsozialarbeit in der Diözese Augsburg e.V. - und Dr. Vincent Richardt in die St. Gregor-Jugendhilfe ein. Die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr, Weihbischof Florian Wörner, der Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Bayern Michael Kroll und Jugendamtsleiter Joachim Herz informierten sich über Arbeitsweisen und Wirkfaktoren von SchulFiT@st.gregor.

Fachkräfte und Jugendliche stellten an fünf Stationen gemeinsam vor, wie das Konzept aus schulischem und kreativen Arbeiten, Werkstatt, Acker, Küche, Aktionen in der Natur und die Zusammenarbeit mit Jugendsozialarbeit an Schulen funktionieren. Im „Vorzeige-Projekt“ SchulFiT (Bahr) wird mit individueller pädagogischer Betreuung und in Kooperation mit Kind, Familie, Schule, Lehrkraft und Pädagog*innen zusammengearbeitet, um die Ziele zu erreichen: positives Selbstkonzept, soziale Kompetenzen, schulischer Erfolg und die (Re)Integration in eine Regelklasse. Die Abgeordnete bedankte sich am Ende der Veranstaltung für die zahlreichen Informationen und Eindrücke. „Ich bin begeistert von der im Projekt „SchulFiT@st-gregor“ geleisteten Arbeit“, betonte Bahr. „Das Projekt begeistert mich, weil alle Mitwirkenden aus der tiefen Überzeugung handeln, dass jeder eine zweite Chance verdient. Ein echter Gewinn für junge Menschen in Augsburg!“

Daniela Lutz



SchulFiT

Wirkfaktoren - Veränderungen

SchulFiT ist ein Angebot der St. Gregor- Jugendhilfe, in dem wir seit fast 14 Jahren Jugendliche und deren Familien beraten, unterstützen und begleiten, um im schulischen und alltäglichen Leben wieder Fuß zu fassen, neue Perspektiven zu entdecken und Wege der Veränderungen gehen zu können. Eine Besonderheit im Projekt ist, dass Lehrer*innen und Sozialpädagog*innen gemeinsam mit den Jugendlichen arbeiten und sich in der direkten Arbeit miteinander abstimmen. In unserer Arbeit legen wir großen Wert darauf, dass die Jugendlichen/die Familien sich selbst wirksam erleben, aktiv werden und in kleinen Schritten Veränderungen zulassen. Diese Veränderungen halten wir in unserer pädagogischen Arbeit fest. Sie führen dann häufig zu einer positiven und nachhaltigen Entwicklung.

Die Veränderungen und die Wirkfaktoren aus Sicht der Jugendlichen/ Familien haben wir auf dieser Seite für Sie dargestellt. Wir haben Jugendliche, Eltern und Lehrer*innen nach dem Ende der Maßnahme oder zum Ende der Maßnahme befragt. Unsere Fragen waren:
Was hat sich bei Dir/bei Ihnen durch SchulFiT verändert? Was hat Dir/Ihnen dabei geholfen?

R. Bischof, B. Kopcova, T. Käsmayr, F. Hammer, T. Breimeir, J. Meister

„Ich gehe mehr raus - Schwimmen, Fußball spielen, Fahrrad fahren, mit Freunden chillen!“
(Jugendlicher, 15 Jahre)

„Danke, dass Sie zu uns kommen. Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell so viel bringt. Unser Sohn ist viel motivierter und geht wieder gerne in die Schule. Er hat jetzt auch ein Ziel.“
(Vater)

„Ich bin gar nicht mehr so traurig, wenn jemand geht.“
(Jugendlicher, 14 Jahre)

„Wir trauen unserem Sohn mehr zu und geben ihm die Freiräume.“
(Eltern)

„Ich habe wieder Kraft.“
(Mutter)

„Dank SchulFiT hat er in der Schule und Klasse ein Stück mehr zu sich selbst gefunden. Ich erlebe ihn wesentlich ausgeglichener. Ihre Arbeit seit ein paar Monaten hat unglaubliche Früchte getragen.“
(Lehrerin)

„Ich komme mit anderen Jugendlichen gut klar - ich habe Freunde, auch in der Schule! Ich gehe entspannt in die Schule, habe keine Angst mehr!“
(Jugendlicher, 14 J.)

„Ich bin mutiger!“
(Jugendlicher, 15 J.)

„Ich rede lauter.“
„Ich war früher schüchtern, jetzt nicht mehr.“
„Sie haben mit mir geübt, wie man mit Fremden redet.“
(Jugendlicher, 13 Jahre)

„Bei mir läuft in der Arbeit, nur in der Schule nicht so gut, aber ich hänge mich jetzt rein, dass es funktioniert!“
(ehemaliger SchulfIT-Jugendlicher, 16 J.)

„Ich bin nicht mehr so aggressiv und plane meinen Tag besser. Das gemeinsame Spielen und Reden hat mir dabei geholfen.“
(Jugendlicher, 12 Jahre)

„Das müssen wir jetzt schon auch mal sagen, SchulFiT hat auch uns persönlich weitergebracht. Wir wissen jetzt, was wir tun können“
(Eltern)

„Mein Mann hat nicht geglaubt, dass die Hilfe von SchulFiT etwas verändern kann. Er hat gedacht, das Jugendamt ist schlecht und wir als Familie brauchen keine Hilfe, weil wir das alleine schaffen. Eigentlich wollten wir SchulFiT am Anfang nicht. Jetzt hat er erfahren, dass wir von außen bei Schwierigkeiten Hilfe bekommen können.“
(Mutter)



Von Minecraft und Monstern

Medienprojekt der HPT Meitingen

Hand aufs Herz: Wie viele richtige Antworten konnten Sie bei unserem Medienquiz erreichen? Zugegeben, auch wir hätten die meisten Fragen vor unserem Medienprojekt in der HPT Meitingen nicht richtig beantworten können - ganz im Gegensatz zu unseren zehn Kindern im Grundschulalter. Zwar wussten sie auch nicht, wofür die Abkürzung USK steht, über Huggy Wuggy, Choo Choo Charles und HandofBlood waren sie jedoch bestens informiert.

Im Rahmen eines sechswöchigen Gruppenprojekts beschäftigten wir uns mit den unterschiedlichen Möglichkeiten und Gefahren der Mediennutzung in unserem Alltag. Zunächst ging es um die Lieblingsspiele der Kinder und deren Alterseinstufung, welche nicht nur uns, sondern auch unsere Grundschüler*innen oft überraschte. Ebenso wurden Themen wie Internetregeln, Medienzeiten und alternative Freizeitgestaltung gemeinsam besprochen, auf Plakaten zusammengefasst und in unserem Gruppenraum ausgestellt. Dabei stand stets im Fokus, dass Medien nicht nur negative Auswirkungen auf uns haben, sondern auch viele Vorteile bieten und der Entwicklung von Kindern zuträglich sein können.

Im Anschluss an unsere Gruppenstunden präsentierten wir unsere Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern bei einem Elternnachmittag. Dort gab es nicht nur einen regen Austausch der Eltern, sondern auch schauspielerische Höchstleistungen der Kinder und passende Tipps für den Erziehungsalltag von den Pädagoginnen der Tagesstätte. Insbesondere die Information, dass viele Onlinespiele zu Beginn noch nicht von der USK eingestuft sind und dieser Prozess einige Zeit benötigt, erstaunte Eltern und Betreuer*innen. So haben Kinder oft Zugang zu Content, der für sie noch nicht geeignet ist und das auch trotz Kindersicherungen und Altersbeschränkungen.

Abschließend kann gesagt werden, dass Medien aus dem heutigen Erziehungsalltag nicht mehr wegzudenken sind, es aber an uns, den Eltern, Familien, Pädagog*innen, Betreuer*innen und sonstigen Bezugspersonen liegt, ob diese zur Gefahr oder zur Chance für unsere Jüngsten werden.

Alexandra Marx und Saskia Jansen

Medien-Quiz

1. Wer oder was ist Huggy Wuggy?
 - a) ein gruseliges Baby
 - b) ein mordendes Kuscheltier
 - c) ein böser, blauer Clown
2. Wofür steht die Abkürzung USK?
 - a) Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle
 - b) Untere Altersgrenze Selbstkontrolle
 - c) Unterhaltungsspielkontrolle
3. Nach welchem Kriterium wird die USK nicht eingestuft?
 - a) Werbung
 - b) Gewalt
 - c) Sprache
4. Ab wieviel Jahren ist Roblox?
 - a) 0
 - b) 6
 - c) 12
5. Wer oder was ist HandofBlood?
 - a) ein Massen-Mehrspieler-Online-Rollenspiel (MMORPG)
 - b) ein YouTuber und Let's Player
 - c) eine Fähigkeit der Dämonenjägerklasse bei World of Warcraft (WoW)
6. Im Spiel Choo Choo Charles muss man...
 - a) ...möglichst viele Kühe mit einem Zug überfahren.
 - b) ... einen Zug steuern ohne einen Unfall zu verursachen.
 - c) ... einen Monster-Zug bekämpfen.



Antworten: 1b, 2a, 3a, 4c, 5b, 6c



Jetzt auch in sozialen Medien aktiv

Gregor goes Instagram - mit dem Ziel, jüngere Zielgruppen wie potentielle Mitarbeiter*innen auch auf dieser Plattform zu erreichen. Zu diesem Zweck verstärkt Vanessa Stark-Edler seit Anfang März unsere Online-Kommunikation. „Es freut mich sehr, in der St. Gregor-Familie mitarbeiten zu können.“, so Stark-Edler, „Ich möchte über diesen Weg mehr über die vielfältige und besondere Arbeit mit und in der St-Gregor-Jugendhilfe bekannt machen.“

Die neue Kollegin ist durch ihre langjährige Selbstständigkeit in der Werbebranche für diese Aufgabe gut vorbereitet. Sie kann auf große Erfahrung mit Grafiken, Onlineauftritten und Social Media-Seiten zurückgreifen. „Auf Social Media-Plattformen präsent zu sein, ist heute sehr wichtig, eine günstige und auch die schnellste Möglichkeit, viele verschiedenen Menschen zu erreichen, vor allem die jüngeren.“

Auf unserer Instagram-Seite werden jetzt aktuelle News, Events, Bildungsprogramme und Angebote für Familien sowie Stellenausschreibungen mehrfach pro Woche gepostet. Stark-Edler stellt hier in losem Wechsel auch die Arbeit verschiedener Bereiche wie die Familienbüros und Familienzentren im Landkreis Augsburg vor. Sie finden uns auf Instagram unter „stgregorjugendhilfe“ und auf Facebook unter „St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH“. Oder Sie klicken einfach auf die entsprechenden Buttons oben rechts auf unserer Homepage „st-gregor.de“ und gelangen von da aus direkt auf unsere Instagram- und Facebook-Seiten. Liken, folgen, teilen!

Vanessa Stark-Edler, Daniela Lutz

Spiel mit mir

Initiative an der Grundschule Ellgau

Luisa, Lina, Elina und Selina erzählen voller Begeisterung über ihr Projekt, das täglich in der Pause von mehreren Kindern in Anspruch genommen wird. Die Schülerinnen der 4. Jahrgangsstufe an der Grundschule in Ellgau beobachteten, dass immer wieder Kinder niemanden in der Pause zum Spielen fanden. Sie suchten Rücksprache bei Jessica Weglehner, der Jugendarbeiterin an der Grundschule in Ellgau. Auch diese wurde immer wieder von Kindern, die niemanden in der Pause hatten, angesprochen und um Hilfe gebeten. So entstand die „Spiel-mit-mir-Bank“ am Rande des Pausenhofes.

Luisa, Lina, Elina und Selina trafen sich einige Male mit der Jugendarbeiterin, die die Gespräche der Mädchen moderierte: über die Umsetzung, die Gestaltung, über mögliche und wichtige Regeln und Aufgaben und wie sie in den Klassen 1 - 4 eingeführt wird. Weglehner: „Mir war wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Ideen entwickeln. Dabei habe ich sie unterstützt, motiviert und gefordert.“ Selbst gestaltete Plakate weisen auf die Bank hin. Luisa stellte das Projekt in allen Klassen vor, ihre drei Mitstreiterinnen waren damals erkrankt. Aufmerksam beobachten die Mädchen in jeder Pause, ob jemand auf der Bank Platz genommen hat und Unterstützung braucht. Das Angebot wird angenommen und sie vermitteln Spielkameraden in der Pause für die um Hilfe suchenden Jungen und Mädchen aus den 1. bis 4. Klassen.

Sie treffen sich immer noch mit Weglehner, um auftretende Probleme zu besprechen und um andere Kinder „einzuarbeiten“. Die vier engagierten Grundschülerinnen wünschen sich, dass „ihre“ Bank auch im nächsten Schuljahr weitergeführt wird, wenn sie nicht mehr in Ellgau zur Schule gehen werden. Sie freuen sich zusammen mit Jessica Weglehner, dass schon mehrere Schüler*innen ihre Bereitschaft dazu signalisiert haben.

Rosmarie Gump





Familien-Tag auf der Eselalpe

Im April haben wir gemeinsam mit den Tagestätten-Kindern und deren Familien die Eselalpe in Mittelneufnach besucht. Die Eselalpe gehört Barbara Birle, die uns auch als Fachdienst in der Tagestätte regelmäßig unterstützt.

Am Samstagmorgen haben wir uns direkt vor Ort in Mittelneufnach mit den Familien auf der Eselalpe getroffen. Das Wetter war leider sehr durchwachsen, jedoch hat es zum Glück nicht geregnet, denn auch die Esel mögen nicht gerne nass werden. Die Kinder waren alle sehr aufgeregt und voller Vorfreude, ihren Eltern und Geschwistern die Esel Jolanda, Jorin, Giuseppe und Pepita vorzustellen.

Doch bevor es losging, haben wir uns alle erst einmal in einem Willkommens-Kreis getroffen. Dabei überlegten wir, ob der Esel ein Raubtier oder ein Fluchttier ist. Gleich wurde klar, dass hier schon viele Esel-Experten*innen auf dem Platz stehen. Als Merkmale der Langhoren nannten die Kinder: das Futter - denn alle Fluchttiere sind Vegetarier*innen - und die Stellung der Augen. Diese liegen im Vergleich zu einem Raubtier eher seitlich.

Des Weiteren wurde besprochen, wie wir mit einem Esel in Kontakt kommen können, so dass sich Mensch UND Tier dabei wohlfühlen. Das gelingt, indem wir uns seitlich dem Esel nähern, abwarten, ob er bei uns stehen bleibt, und beobachten, ob das Eselohr in unsere Richtung zeigt. Treffen alle diese Punkte zu,

sind wir im guten Kontakt zu dem Esel und können mit dem Esel in Interaktion gehen. Dazu gehören Striegeln, Streicheln und auf Entspannungszeichen achten.

Mit diesem Wissen näherten wir uns den Eseln auf dem Paddock. Es fanden erste Annäherungen zwischen den Familien und den Eseln statt. Die Kinder stellten voller Freude ihren Geschwistern und ihren Eltern die einzelnen Esel vor. Da die meisten Tagestätten-Kinder schon des Öfteren auf der Eselalpe waren, hatten diese ihren Herzens-Esel schnell wieder erkannt. Für die Familien und Kinder war es eine große Freude zu überprüfen, ob sie im guten Kontakt zu den Eseln sind.

Nach ausgiebiger Esel Streichel- und Kuschelzeit war es an der Zeit, sich bei der Brotzeit und warmen Getränken zu stärken und aufzuwärmen. Währenddessen machten sich die Esel durch ihr Rufen bemerkbar, um auch gefüttert zu werden. Dies geschieht auf spezielle Art und Weise, denn die Esel werden auf der Eselalpe niemals aus der Hand gefüttert. Vielmehr bekommen sie in kleinen Portionen das Heu an einem Stock gebunden, zum Abknabbern.

Weiterhin konnten wir feststellen, dass Esel nicht nur Heufresser*innen sind, sondern auch Zeitfresser*innen 😊, denn viel zu schnell ging die gemeinsame Zeit auf der Eselalpe vorüber. Entschleunigt und entspannt fuhren die Familien wieder nach Hause.

Es war ein gelungener Ausflug auf die Eselalpe.

Laura Knöferl, Elina Österreicher & Co.



Glücks-AG - Grundschul Kinder auf der Suche nach dem Glück

Zu Beginn des neuen Schuljahres 2022/2023 tauchte an der Elias-Holl-Grundschule und an der Franz-von-Assisi-Grundschule im AG-Plan ein neues Angebot auf: Die Glücks-AG! Was sich dahinter wohl verbergen mochte? Die Neugier war bei allen Schüler*innen und Eltern sofort geweckt. Das Interesse an der Glücks-AG und den begrenzten Plätzen war groß. Doch was steckte hinter diesem Angebot?

Die AG war von der Jugendsozialarbeiterin (JaS) der Elias-Holl-Grundschule und der Sozialarbeiterin (SaS) der Franz-von-Assisi-Schule ins Leben gerufen worden, mit dem Ziel, Kinder stark zu machen. Gemeinsam mit jeweils einer Gruppe von zehn Kindern aus den Klassen zwei bis vier begaben sich die beiden Pädagoginnen auf die Suche nach dem Glück.

Glück bedeutet dabei, mit sich selbst zufrieden zu sein und seine eigenen Stärken zu kennen, um in Krisensituationen auf wertvolle Ressourcen und Kompetenzen zurückgreifen zu können. Auf spielerische und kreative Art und Weise erarbeiteten die Kinder ihre Stärken und Fähigkeiten. So entstanden großartige Ressourcen-Blumen, bei denen jedes Blütenblatt eine unterstützende Person darstellt oder kunterbunt gestaltete Glücks-Rucksäcke, die mit allem gefüllt wurden, was zum Glückhabein beiträgt. Anhand gesetzter Knoten an einem roten Lebensfaden erarbeiteten die Kinder, welche Anforderungen sie bereits in ihrem Leben erfolgreich bewältigt hatten. Auf persönliche Erzählungen reagierten die Kinder dabei empathisch und schufen dadurch einen sicheren Raum, in dem Sie selbst wachsen sowie als Gruppe zusammenwachsen konnten. Auch die Auseinandersetzung mit positiven und negativen Gefühlen durfte bei der Glücks-AG nicht fehlen. Gemeinsam überlegten wir, welchen Einfluss diese auf unser tägliches Handeln sowie unsere Selbstwahrnehmung haben. Im Rahmen eines dreitägigen Tanz- und Bewegungsworkshops in den Herbstferien hatten die AG-Kinder dann die Möglichkeit, sich intensiver mit dem Thema Gefühle und Farben zu befassen und diese zu vertanzten. Ein Schüler stellte dabei fest, wie anstrengend es ist, wütend zu sein und eine Schülerin bemerkte, dass Trauer, die durch die Farbe Blau symbolisiert wurde, auch heilsam wie Wasser sein könne.



Und schon waren so einige Wochen dahingezogen und die Glücks-AG-Kinder kamen vom individuellen ‚Ich‘ mit seinen Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen zum ‚Wir‘. Nun wollten wir - als Gruppe - noch mehr zusammenwachsen und lernen, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen, getreu dem JaS-Motto: Gemeinsam geht's besser! Bei herausfordernden Teamspielen durchliefen die Gruppen gemeinsam Höhen und Tiefen und entdeckten die Wichtigkeit des Zusammenhaltens. Zum Abschluss der AG wollten die Kinder ihr eigenes Glück mit anderen teilen und in die Welt hinaustragen. So wurde kurz vor Weihnachten eine AG-Abschlussfeier organisiert, bei der die Kinder ihren Eltern von ihren Erfahrungen in der Glücks-AG berichten konnten. Außerdem erkannten die Kinder für sich, wie glücklich sie an der Elias-Holl-Grundschule waren und sie bedankten sich bei der gesamten Schulfamilie mit einem großen selbstgestalteten Kunstwerk.

Nach fast einem halben Schuljahr endete die Suche nach dem Glück in der AG. Die Glücks-AG ist vielleicht nur eine kleine Erfahrung, doch die Erinnerung wird vielen bleiben. Denn man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen - denn Zukunft kann man bauen. (Antoine de Saint-Exupéry). Wir hoffen, mit unserem Präventionsprojekt Glücks-AG Kinder fürs Leben stark zu machen.

Laura Wessely und Marlene Larsen



Blaue, grüne oder sogar weiße Route nach oben?

In den Herbstferien starteten vier Jungen und zwei Mädchen im Alter zwischen sechs und 14 Jahren einen Kletterkurs mit Maria Egner-Steuler in der Kletterhalle Süd. Beim ersten Treffen wirkten alle noch sehr verhalten, manche sogar skeptisch. Aber Maria schaffte es durch ihre zugewandte, offene, ermutigende Art schnell, die Kinder und Jugendlichen aus der Reserve zu locken: Aufwärmrunde, Gurt und Schuhe an und los ging's!

Es wurden Dreiergruppen gebildet: ein*e Kletterer*in, ein*e Sicherer*in und ganz wichtig: ein Schutzengel, der/die drauf achtet, dass sich das Seil nicht verheddert. Einige der Teilnehmer*innen entwickelten großen Ehrgeiz, machten Wettrennen die Wand hinauf. Andere entschieden sich eher für die Kinder-Boulderhalle, in der man nicht nur Klettern, sondern auch Verstecken und Fangen spielen konnte.

In der Abschlussrunde kamen Äußerungen wie: „Ich bin stolz auf mich, dass ich mich getraut habe, heute so hoch zu klettern!“, oder „Ich war immer ein guter Schutzengel!“, oder „Ich finde es schön, dass wir alle so zusammengehalten haben und uns gegenseitig unterstützt haben!“.

Insgesamt trafen wir uns vier Mal in der Kletterhalle und eines war schnell klar: alle sechs Teilnehmer*innen gewannen durch die ihnen gestellten Herausforderungen in der Wand an Selbstwert. Wir fuhren jedes Mal gestärkt und glücklich nach Hause.

Danke Maria für die liebevolle Begleitung! Gerne bald wieder! Und auch ein großes Danke an die Firma Schöffel, die das durch ihr Sponsoring möglich gemacht hat.

Barbara Schmaus



Klettern stärkt und macht Spaß



Bezirkstag informiert sich über die Arbeit der HPT. Von links: Hubert Müller, Regionalleiter St. Gregor-Jugendhilfe; Dr. Vincent Richardt, Geschäftsführer St. Gregor-Jugendhilfe gGmbH; Bezirkstagspräsident Martin Sailer; Bezirksrat Dr. Johann Popp; Bürgermeisterin von Gablingen und Listenkandidatin für den Bezirkstag Karina Ruf.

Mehr Plätze in HPT-Gruppen

Die Anfragen in unseren Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT) sind hoch. Sie übersteigen regelmäßig die vorhandenen freien Plätze. Und der Bedarf wächst weiter. Immer mehr Kinder ab drei Jahren benötigen besondere Förderung. Auch die Zahl der Kinder mit Autismus-Spektrumsstörungen nimmt zu. Der Bezirk Schwaben, der die HPT-Plätze finanziert, hat nun Erhöhungen für die Vorschulgruppen in Bliensbach und Schwabmünchen zugestimmt. Damit wird an diesen beiden Standorten eine zweite Gruppe möglich und die St. Gregor-Jugendhilfe kann mehr Kinder von der Warteliste zeitnah aufnehmen.

Bezirkstagspräsident Martin Sailer nahm das zum Anlass, sich in der HPT-Bliensbach gemeinsam mit weiteren Bezirksrät*innen über die Arbeit mit den Kindern zu informieren. Hier werden die Kinder in kleinen Gruppen intensiv gefördert, um Entwicklungsrückstände und Leistungsschwächen in Teilbereichen auszugleichen. Die Eltern werden dabei eng einbezogen, damit das Lebensumfeld die Förderung optimal unterstützen kann. Nicht nur die Zahl der benötigten Hilfen, sondern auch die Intensität steigt: „Wir entwickeln uns immer mehr weiter in Richtung Kinder- und Jugendpsychiatrie“, so Geschäftsführer Dr. Vincent Richardt.

Regionalleiter Hubert Müller ist dankbar für die gute Kooperation mit dem Bezirk, die möglich mache, wo nötig schnell auch mit individuellen Hilfen zu beginnen. „Je eher wir damit anfangen können, desto größer sind die Chancen, dass die Kinder in ihrer Entwicklung aufholen und später ihre Fähigkeiten für einen guten Platz in der Gesellschaft nutzen können“. Auch der Bezirk ist froh über die Zusammenarbeit, Martin Sailer sagte: „Seit vielen Jahren ist St. Gregor ein verlässlicher und innovativer Partner in der Jugendhilfe. Auch dank einem kompetenten und motivierten Team.“ Bezirksrat Dr. Johann Popp zeigte sich „sehr beeindruckt über das vielfältige Angebot und die Weiterentwicklung der Einrichtung in meiner Heimatregion“.

Daniela Lutz

Sozialreferent macht sich auf den Weg

Um aus erster Hand einen Eindruck von der Arbeit der St. Gregor-Jugendhilfe zu gewinnen, macht sich Sozialreferent Martin Schenkelberg im April selbst auf den Weg, um die Einrichtung und den neuen Geschäftsführer Dr. Vincent Richardt zu besuchen. Die Region Stadt Augsburg gibt ihm Einblick in drei Altersgruppen und Arbeitsbereiche. Das Intensivpädagogisch-Therapeutische Jugendwohnen überrascht ihn durch die - auch optisch - sehr klare Struktur und durch die Anzahl von Fachkräften, die notwendig sind für das sehr individuelle Arbeiten mit den jungen Menschen, die teilweise gerade erst aus der Psychiatrie kommen. Dass für den nachhaltigen Erfolg über die Aufenthaltsdauer im ITJW immer wieder neu entschieden werden muss, ist neu für Schenkelberg. Doch „wir brauchen Zeit“ erklärt Teamleitung Larissa Pretsch: Monate bis Jahre bis zur Stabilisierung der Entwicklungserfolge.

Umso wichtiger, früh anzufangen. Folglich ist die nächste Station die Vorschulgruppe „Glückskäfer“ der Heilpädagogischen Tagesstätte. Leider sind die Wartelisten lang - für die betroffenen Kinder und ihre Familien ein großes Problem, denn die Kinder können aufgrund ihres hohen Förderbedarfes und ihrer Auffälligkeiten nicht (mehr) in einen Regelkindergarten gehen. Von Teamleitung Marlene Büchele lässt sich Schenkelberg einen detaillierten Einblick in Voraussetzungen und Arbeitsweise der Gruppe geben und fragt immer wieder interessiert nach. Auch hier wird die Arbeit immer intensiver, die Probleme der Kinder schwerwiegender: „Das zieht sich durch alle Altersgruppen“, so Regionalleiter Michael Ender. „Wir denken über Intensiv-HPTs nach, um dem gerecht werden zu können“, so Geschäftsführer Dr. Vincent Richardt. „Es ist dramatisch, dass Kinder die Hilfe nicht bekommen können, auf die sie eigentlich einen Rechtsanspruch haben, weil es einfach keine Plätze für sie gibt“, sagt Büchele.



Klassenfahrten und Schulmaterial für Kinder aus der Ukraine

Spenden aus dem HAUS DER STIFTER

Die St. Gregor-Jugendhilfe bekommt immer wieder großzügige Hilfen durch private Spender.

Auch das „HAUS DER STIFTER“ der Stadtparkasse Augsburg gehört zu unseren treuen Unterstützern. Aus einer privaten Stiftung in der Stiftergemeinschaft haben wir im Laufe des Jahres 2022 fast 10.000,00 € an Zuwendungen erhalten. Dieses Geld erlaubte uns schnelle und unkomplizierte Hilfen außer der Reihe.

Als der Krieg in der Ukraine ausbrach und die ersten Flüchtlingskinder in den Schulen ankamen, konnten wir mit dieser Hilfe möglich machen, dass die Kinder an den Klassenfahrten teilnehmen konnten. Eine gute Gelegenheit, die Klassenkamerad*innen näher kennenzulernen und sich in den Schulbetrieb zu integrieren. Dringend benötigtes Schulmaterial konnte ebenfalls davon angeschafft werden.

Aus einer anderen Stiftung der Stiftergemeinschaft wurde zudem unser Freundeskreis „Kinder brauchen Freunde“ großzügig unterstützt. Dieser hilft den betreuten Kindern und Jugendlichen z.B. mit der Finanzierung von Vereinsmitgliedschaften, Ausflügen oder durch finanzielle Hilfe beim Einzug in die erste eigene Wohnung.

Dafür sagen wir recht herzlichen Dank!

Susanne Rainer



v. l. n. r.: Marlene Büchele, Raphael Bischof, Michael Ender, Larissa Pretsch, Martin Schenkelberg, Thomas Breimeir, Dr. Vincent Richardt, Silvia Ferreira da Silva, Johanna Zott



Auch im schulischen Bereich nehmen die Auffälligkeiten zu. Im SchulFiT, der dritten Station, arbeiten Sozialpädagogik, Lehrkraft und Schulpsychologie zusammen, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Schulpsychologin Silvia Ferreira da Silva ist die erste Instanz, um den Bedarf eines Kindes oder Jugendlichen festzustellen. Sie ist froh, dass sie den Betroffenen der Kooperationschulen mit SchulFiT ein gutes Angebot machen kann: „Hier vernetzen wir Schule, Eltern, Kinder und Sozialpädagogik. Wir sehen direkt, was wirkt, und können nachjustieren.“ Projekt-

leiter Raphael Bischof schildert, wie das Team die Kinder und Jugendlichen mit vielfältigen Methoden erfolgreich in Bewegung bringt, Veränderungen anstößt und begleitet. Schenkelberg hört „erleichtert“, dass es ähnliche Angebote von anderen Trägern auch in anderen Stadtteilen gibt, denn es ist ihm ein großes Anliegen, dass solche Projekte grundsätzlich allen zur Verfügung stehen, die einen entsprechenden Bedarf haben.

Schenkelberg berichtet aus seiner politischen Perspektive, dass der Bevölkerung die Kosten für Jugendhilfe mitunter schwer zu vermitteln seien. Er hinterfragt die mangelnde Wertschätzung der Hilfen bei manchen Betroffenen und die Folgen, die das auf die öffentliche Wahrnehmung haben könnte. Das erleben die Fachkräfte oft anders. So Regionalleiterin Johanna Zott bei einem Vater, der sich zunächst gegen die Maßnahme wehrte und Jahre später bedankte: „Etwas Besseres hätte uns nicht passieren können.“ Regionalleiter Ender bietet an, biografische Fallbeispiele zur Verfügung zu stellen. Schenkelberg ist froh über den fachlichen Austausch. „Mein Ziel ist es, unsere Zusammenarbeit weiter auszubauen, um junge Menschen noch früher und individueller unterstützen zu können!“ und sagt: „St. Gregor hat in Augsburg einen sehr guten Ruf. Bei diesem hoch motivierten Team wundert mich das nicht!“

Daniela Lutz



Ute Lachner

Am 19. Dezember 2022 ist Ute Lachner nach langer Krankheit verstorben. Sie kam 1991 als Heilpädagogin in die St. Gregor-Jugendhilfe (damals noch Gregorheim). Sie kam und blieb und hat in all den Jahren die Einrichtung durch ihre hohe Fachlichkeit, ihre Persönlichkeit, ihre Freude an der Arbeit, an den Kindern und am Leben geprägt und mitgestaltet. Ihre klare pädagogische Haltung, ihre Verlässlichkeit und große Wertschätzung anderen Menschen gegenüber zeichneten sie in besonderem Maße aus. Ihr kollegialer Rat und ihr offenes Ohr fehlen den Kolleg*innen.

Nach Jahren im Fachdienst der St. Gregor-Jugendhilfe hat Ute Lachner ab 2010 mit Engagement und Herzblut das St. Gregor Kinderhaus mit aufgebaut. In der Vorbereitung erarbeitete sie mit hoher Fachkenntnis das pädagogische Konzept und gestaltete im neu gebauten Haus Lebens- und Lernräume für Kinder, die ihrem individuellen Entwicklungsprozess gerecht werden. Sie gewann den Personalstamm, um die Gruppen aufzubauen. Mit Umsicht und Empathie hat sie die Einrichtung über zehn Jahre geleitet und ihr so zu ihrem guten Ruf verholfen.

Auch in Zeiten ihrer Krankheit war Ute immer beratend und unterstützend für die Kollegen*innen im Kinderhaus da. Die Freude war groß, als sie nach 1 ½ Jahren im Frühjahr 2022 ihre Tätigkeit mit eingeschränktem Stundenumfang wieder aufnehmen konnte. Die Hoffnung, dass sie ihre Beschäftigung weiter ausüben könnte, zerschlug sich aber schon im Sommer. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich, so dass sie nach den Ferien nicht mehr in die Einrichtung kommen konnte.

Wir vermissen Ute sehr und werden sie immer in unserer Mitte behalten.

Elfie Kleinfelder und Beate Götz



Hildegard Wenzl

Im Januar 2023 verstarb unerwartet unsere langjährige Verwaltungsmitarbeiterin Hildegard Wenzl. Sie war von 1983 bis zum Eintritt in den Ruhestand Ende März 2006 in der Buchhaltung beschäftigt.

Frau Wenzl war ein Urgestein in unserer Einrichtung und leitete die Buchhaltung mit einem unglaublichen Gespür für Zahlen. Wer sie nicht näher kannte, konnte von ihrer manchmal etwas herben Art schon ein bisschen abgeschreckt sein. Wenn die raue Schale aber einmal aufgebrochen war, kam ein ganz herzlicher, fürsorglicher Kern hervor. Sie hatte ein großes Herz für alle, die ihre Hilfe brauchten. Für „ihre“ Kinder gab es immer Süßigkeiten und tröstende Worte, wenn es mal Ärger gegeben hatte. So manche Betreuten kamen auch lange nach ihrem Auszug vorbei, um Frau Wenzl zu besuchen. Den pädagogischen Kolleginnen und Kollegen half sie gerne bei einer Tasse Kaffee bei der Kassenabrechnung, die für viele ein Buch mit sieben Siegeln darstellte.

In den Anfangsjahren machte Frau Wenzl gemeinsam mit dem Hausmeister die Fahrzeugplanung und holte auch schon einmal den in Italien liegengelassenen VW-Bus wieder zurück. Legendär waren ihre Schubladen, in denen sich neben Meterstab, Hammer und Zange auch alles Mögliche befand, was man für Haus und Büro so braucht.

Frau Wenzl blieb auch im Ruhestand dem Haus verbunden und führte im Freundeskreis die Kasse. Beim Jahresfest konnte man sie immer treffen, wenn sie sich bei der Losgewinnausgabe engagierte.

Wir denken gerne an die Zeit mit unserer Frau Wenzl zurück und hoffen, dass ihr all das Gute jetzt vergolten wird.

Elfie Kleinfelder



Theresia Ebert

Wir trauern auch um unsere ehemalige Kollegin, Frau Theresia Ebert, die von 1994 - 2010 bei uns in der Verwaltung tätig war.

Die ersten Jahre war sie am Empfang, wo sie sich immer freundlich und zuvorkommend um alle Belange gekümmert hat. Auch die Verwaltung der Feriendomizile in Unterammergau und Weißensee lag in Ihrer Hand. Später wechselte sie in die Personalabteilung. Ihre liebenswürdige Angewohnheit, den Tacker mit voller Wucht und mit schussartigem Knall zu bedienen, sorgt in unserer Erinnerung heute noch für ein Schmunzeln.

Nach ihrer Pensionierung wurde Theresia Ebert Mitglied im Freundeskreis. Mit ihren Spenden hat sie weiterhin mitgeholfen, die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen zu unterstützen.

Danke für Alles!

Susanne Rainer

Impressum

Herausgeber

St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Redaktion

Dr. Vincent Richardt, Daniela Lutz

Anschrift

Auf dem Kreuz 58, 86152 Augsburg

Telefon: 0821 503 04 0

Telefax: 0821 503 04 26

www.st-gregor.de

Fotos & Bildmaterial

Korbinian Nießner, Barbara Schmaus, Theresia Volk, Tobias Riegg, Pädquis Stiftung, Zehntausendgrad, Archiv St. Gregor-Jugendhilfe, Frank Hammer, Babeta Kopcova, Fabian Braun, Kristina Reicherzer, Alexandra Marx, Migran Gärtner, Rosmarie Gump, Emilia Hirt, Laura Knöferl, Elina Österreicher, Laura Wessely, Katja Remmert, Barbara Schmaus, Christine Grieshaber, Daniela Lutz.

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Widerrufsbelehrung

Die Einwilligung in die Nutzung der personenbezogenen Daten zur Zusendung dieser Zeitung kann jederzeit bei der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Senden Sie dazu Ihren Widerruf schriftlich an die o. g. Anschrift oder per E-Mail an rainer.susanne@st-gregor.de.

Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung, die aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgte, nicht berührt.

Gestaltung & Umsetzung

KREATIVKOMBINAT.DE

